

# Die aktuelle Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **27 (1965)**

Heft 2

PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

*Jahresversammlung der Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde*

An die hundert Mitglieder folgten am Sonntag, 7. Februar 1965, der Einladung zur Generalversammlung der Raurachischen Geschichtsfreunde, die nach alter Gepflogenheit im Saal des «Braunen Mutz» zu Basel stattfand. Obmann L. Jermann begrüßte die Anwesenden sehr zeitgemäss mit einem Worte Churchills, dieses Vielgewandten und Vielseitigen: Irgendwo bedauert der grosse Staatsmann und Geschichtsschreiber, dass — entgegen der Ansicht Schillers — die Geschichte selten die Lehrmeisterin der Politiker und der von ihnen geleiteten (oder missleiteten?) Völker ist. — In seinem ausführlichen Jahresbericht erwähnte L. Jermann das Vereinsgeschehen im abgelaufenen Jahre und betonte, dass die drei Tagungen in Gelterkinden, Bellelay-St. Ursanne-Pruntrut als volle Erfolge gelten können. Der Mitgliederbestand beträgt heute 548 und hat also um 32 zugenommen. Verschiedene alte Rauracher wurden wiederum durch den Tod abberufen, zu deren Ehren sich die Versammlung von den Sitzen erhob. — Der von Kassier W. Meier verlesene Kassa- und Revisionsbericht zeigte einen günstigen Stand der Vereinsfinanzen. Leider stellte sich auch heraus, dass der Jahresbeitrag um Fr. 1.— erhöht werden musste, da das Abonnement der «Jurablätter» ebenfalls heraufgesetzt wurde. Es sei hier daran erinnert, dass der Druck des Gesellschaftsorgans für die Firma Habegger in Derendingen ohnehin ein Verlustgeschäft darstellt und nur aus Idealismus weiter besorgt wird. Von einem solchen Idealismus waren auch die drei Referenten in Gelterkinden und A. Gerster als Referent von Bellelay, St. Ursanne und Pruntrut beseelt, indem sie grosszügig auf das angebotene Honorar verzichteten. — Der Voranschlag für das Jahr 1965 kann nun mit einem Überschuss von Fr. 200.— rechnen. — Das Jahresprogramm sieht eine Frühlingstagung in Rheinfelden, eine Sommertagung in Stein a/Rhein und eine Herbsttagung in Breitenbach vor. Es ist zu hoffen, dass an diesen drei Anlässen recht viele Mitglieder teilnehmen, da ihnen eine Fülle des geschichtlich Interessanten geboten werden soll. — Unter «Wahlen» stellte Ehrenmitglied Oskar Brodmann aus Ettingen sein Mandat im Vorstand zur Verfügung. An seiner Stelle wurde mit den bisherigen Vorstandsmitgliedern der als Heimatforscher gut ausgewiesene René Gilliéron, Lehrer in Pfeffingen, gewählt. Das Traktandum «Diverses» bot Anlass zu verschiedenen Vorschlägen, die vom Vorstand gerne entgegengenommen wurden. — Den zweiten Teil des Anlasses bestritt Dr. Ernst Murbach, leitender Redaktor des Standardwerkes «Die Kunstdenkmäler der Schweiz». Mit ihm hatte der Obmann unstreitig einen in jeder Hinsicht vorzüglichen Referenten gewonnen. Dr. Murbach führte seine Zuhörer ins dunkle, düstere Mittelalter zurück, das aber dem Betrachter alter Kirchenmalereien jedoch als eine sehr farbenfreudige Zeit erscheint. Denn die Kunstschatze, denen er an den Stätten religiöser Erbauung entgegentritt, sind einmalig in ihrer Ausführung, ihrer Technik und ihrer Komposition. Für den mittelalterlichen Kirchgänger stellten sie eine Art Bilderbibel dar, die ihm religiöse Stoffe näherbrachten und mundgerecht machten. Zu bedauern ist nur, dass viele dieser unbezahlbaren Kunstschatze den Bilderstürmen zu Anfang des 16. Jahrhunderts zum Opfer fielen. Einige wurden allerdings nur überliefert, so dass sie bei Renovationsarbeiten wieder zum Vorschein kommen. In zahlreichen Kirchen und Kapellen Basels war dies schon der Fall, aber auch in Gotteshäusern der nähern und weitem Umgebung der RheinStadt stiess man auf alte Wandgemälde, es sei nur an die Entdeckungen in Muttenz, Oltingen und Ormalingen erinnert. Wenn man nach den damaligen Künstlern fragt, so stösst man auf Namen wie Konrad Witz u. a. Von der profanen Malerei des Mittelalters, die nach literarischen Quellen ebenfalls auf hoher Stufe stand, ist leider nur wenig erhalten geblieben. — Die Versammlung quittierte diese Ausführungen mit grossem Applaus. Vom Redaktor der «Jurablätter», Dr. Loertscher, erhielt sie die Zusicherung, dass dieser von einer geradezu faszinierenden Sachkenntnis zeugende Lichtbilder-Vortrag die nächste Nummer des Gesellschaftsorgans füllen werde. — Um 17.20 Uhr konnte L. Jermann die gut verlaufene Tagung schliessen.

Max Frey